

# Gedanken zur Rehabilitation eines Paraplegikers

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 6: **Rehabilitation**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155005>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



warten, wenn die berufliche eingliederung bei nachgewiesenem wohnungsbezug in der vorgeschriebenen distanz vom arbeitsplatz bereits erfolgt ist. Da sich jedoch pflegefälle verhältnismässig früh abzeichnen, ist das risiko von fehlinvestitionen der invalidenversicherung unbedeutend.

Zu einem früheren zeitpunkt, gewissermassen als vorschussleistung an die motorisierung gewährte versicherungsbeiträge könnten beitragen, die möglichkeiten sowohl bei der wohnungssuche wie eines geeigneten arbeitsplatzes erheblich zu erleichtern. Im weitem wird die stiftung mit allen anderen privaten und öffentlichen fürsorgeinstitutionen zusammenarbeiten, soweit sie von den zuständigen behörden anerkannt sind, und sich vor allem auch für die beseitigung der eingliederung querschnittgelähmter oft hinderlicher "architektonischer barrieren" einsetzen.

Wenn sie sich über die Schweizerische Paraplegiker Stiftung näher informieren möchten, erhalten sie unter der anschrift: Postfach 84, 4012 Basel, einiges informationsmaterial. Spenden können auf das postcheckkonto: Paraplegiker Stiftung Basel PC 40-8540 einbezahlt werden. Zum voraus besten dank für ihre tatkräftige unterstützung.

Josef Steiner

## **GEDANKEN ZUR REHABILITATION EINES PARAPLEGIKERS**

Als ich 2 wochen nach dem unfall in das paraplegikerzentrum in Basel verlegt wurde, ahnte ich kaum, dass die kommende zeit viele veränderungen mit sich bringen sollte. Während den 12 wochen, die ich im drehbett verbringen musste, hatte ich viel zeit zu überlegen, wie sich mein leben gestalten sollte, nachdem die bewegungsfähigkeit durch den unfall eingeschränkt worden war. Solange ich noch nicht im rollstuhl war, war mir nur sehr schwach bewusst, welche umstellung dies mit sich bringen sollte und wieviel kraft und mut es braucht, nicht aufzugeben. Sehr wichtig und wertvoll ist während dieser ersten phase, die unterstützung und hilfe von familie und bekannten.

Bedauern ist leider die häufigste reaktion, ist aber sicher fehl am platz. Das beste ist, wenn man den tatsachen objektiv entgentreten kann, d.h. sich weder illusionen hingibt noch resigniert.

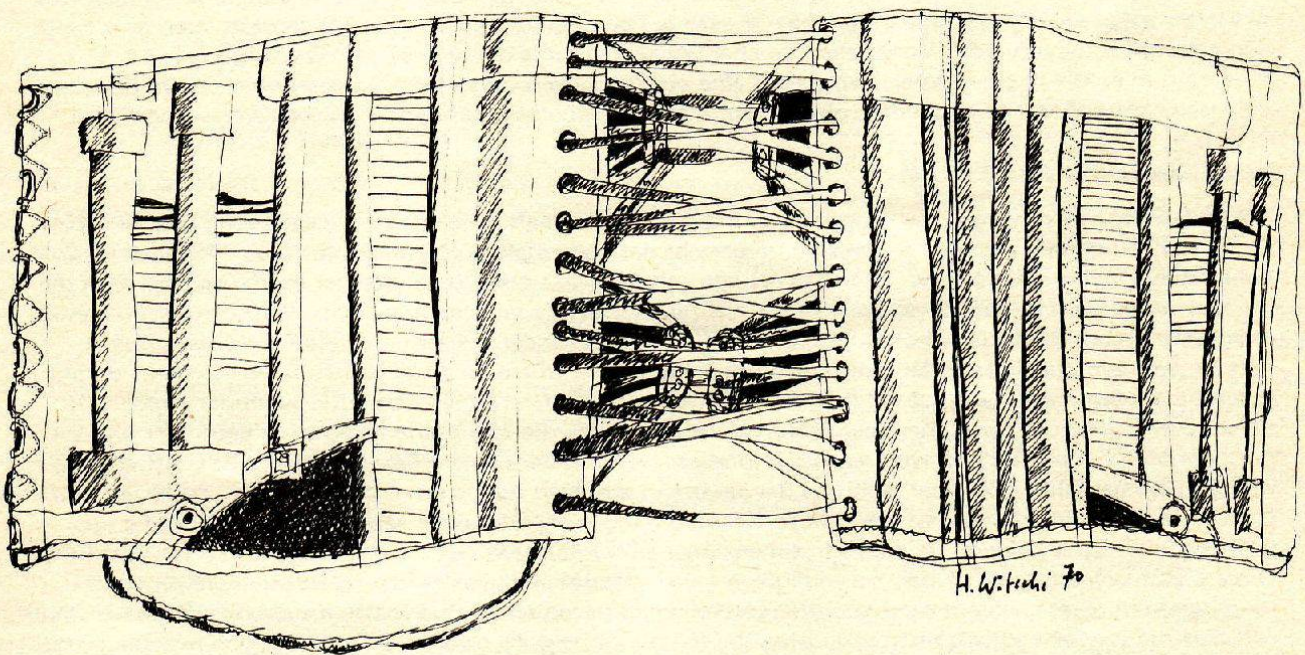
Die ärzte und das pflegepersonal arbeiten gemeinsam daran, den patienten so schnell und so gut wie möglich an die neuen lebensumstände zu gewöhnen, das beste aus der neuen situation zu machen. Bei mir stellten die ärzte bald fest, dass ich nur eine inkomplette lähmung erlitten hatte, d.h. dass ich nach entspre-



chender physiotherapiebehandlung mit 2 stöcken wieder gehen lernen könne. Das wäre ein grund gewesen, mich zu freuen. Wenn man aber im bett liegt und die beine nur ganz wenig bewegen kann, tönt dies unglaublich und ich war sehr skeptisch.

Als dann die liegezeit zu ende war und ich zum ersten mal im rollstuhl sass, war es einerseits ein gutes gefühl, andererseits macht man bald die erfahrung, dass man vieles was man früher selbstverständlich getan hat, einem nicht oder nur unter grösster anstrengung gelingt. Der nächste nun der, das anzunehmen, was man in der liegezeit theoretisch schon verarbeitet hat. Für die meisten bringt diese behinderung eine umschulung mit sich, für viele ein schweres los; oft ist es kaum möglich eine befriedigende lösung zu finden.

Ich war vor dem unfall als verkäuferin tätig und so war es naheliegend, dass ich mich für eine kaufmännische ausbildung entschied. Durch den berufsberater wurde ich in die eingliederungsstätte Brunau eingewiesen, wo man den eidg. fähigkeitsausweis erwerben kann. Zu dieser eingliederungsstätte gehört ein wohnheim, so dass für mich das wohnproblem vorderhand gelöst war. Ein schwieriges problem ist oft auch die wohnungssuche, denn es gibt immer noch wenige rollstuhlgängige wohnungen.



Wenn die berufliche situation geklärt, eine wohnung gefunden und man so weit rehabilitiert ist, dass man selbständig ist, kann man das PZ verlassen. Nun gilt es, alle erfahrungen, die einem in der "gesunden" welt erwarten, im guten sinne verarbeiten zu können und aktiv zu werden.

H.B. Name der redaktion bekannt.